

Erscheinen des Auferstandenen am See

Schüler des Evangelisten Johannes haben noch eine Begegnung mit dem Auferstandenen nachgetragen, die unter Umständen die erste unter allen gewesen sein könnte. Entsprechend der Eigenart des vierten Evangeliums wird diese Begegnung geschildert in ihrer zeichenhaften Bedeutung für die beginnende Zeit der Kirche. Der Auferstandene ruft seine Jünger – die Siebenzahl ist hier sicher symbolisch – zu fruchtbarer Arbeit in seinem Dienst. Die Jünger waren vor Hoffnungslosigkeit wie von Blindheit geschlagen. In der Nacht stiegen sie in ein Boot, ruderten auf den See, um zu fischen; doch ihre Netze bleiben leer. Im Licht der Morgendämmerung steht Jesus am Ufer, spricht die Jünger in vertrauter Weise an „Kindlein, habt ihr etwas zum Essen?“ schickt sie, erneut die Netze auszuwerfen, nun aber auf der rechten Seite. Ihre Netze sind gefüllt, und sie halten der Fülle stand. Die Anfänge der Kirche sind voller Schwierigkeiten, Zweifel überall. Wo Menschen Christus trotz aller erfahrenen Dunkelheit vertrauen, werden sie mit Hoffnung und dem Wachsen der Kirche beschenkt. Die Zahl von 153 Fischen hat sicher eine sinnbildliche Bedeutung, uns Heutigen aber nicht mehr erkennbar. Die Tatsache, dass das Netz trotz der ungewöhnlichen Menge an Fischen nicht reißt, besagt, dass die Menschen in der Kirche in einer unlöslichen Einheit gesammelt sind.

Petrus wird die Hirtensorge übertragen

Der Lieblingsjünger, den Jesus liebte, bleibt im ganzen Evangelium anonym, sein Name wird niemals genannt. Er erkennt als erster den Auferstandenen, Petrus reagiert als erster, indem er auf Jesus zugeht. Gemeinsam mit den anderen Jüngern feiern sie am Kohlenfeuer das Mahl miteinander, das sich in der Kirche fortsetzen wird im eucharistischen Brotbrechen.

Bindung an Christus steht auch im Mittelpunkt der sich anschließenden Szene, in der Petrus den Auftrag der Hirtensorge übertragen bekommt. Nicht die Übergabe des „Amtes“, sondern die Frage nach der Bindung an Christus ist unabdingbare Voraussetzung für ein Amt in der Kirche. Nur aus der liebenden Beziehung zu Christus kann man die Kirche leiten, kann man mit Überzeugung Christ sein.

Die dreimalige Frage an Petrus erinnert an dessen dreimaliges Versagen. Lieben kann nur, wer verwundbar ist. Petrus ist verwundbar, er hat seine Grenzen gespürt und darin die Notwendigkeit, sich Christus anzuvertrauen. Wer um die eigenen Grenzen und Verwundungen weiß, kann für andere Hirte sein. Er wird nicht der eigenen Leistungskraft allein vertrauen, sondern sich der Hilfe Gottes anvertrauen.

Die Lämmer bzw. Schafe, die der Fürsorge des Petrus anvertraut werden, sind und bleiben Jesu Schafe, Petrus ist sozusagen für die Gesamtkirche als Sachverwalter eingesetzt. Das zeigt die Größe aber auch die Grenzen seines Auftrags auf.